

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Echalsmühle, Dahlerbrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Vhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 182

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt 4.50 M., durch die Boten 4.90, durch den Zeitträger frei ins Haus gebracht 4.92 M.

Halver
Donnerstag, den 7. Aug. 1919.

Anzeigen: Für die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Hfg., Kettamezeile 70 Hfg. — Jede Kabottdemilung wird häufig bei zwangsweller Beileitung der Gebühr in.

19. Jahrgang

Kriegsfolgen in Amerika.

Die Internationale ist tot, trotz aller Wiederbelebungsvorläufe, die jetzt wieder in den Zusammenkünften von Luzern und von Amsterdam angestellt worden sind, sie zu neuem Leben zu erwecken. Um so deutlicher lassen sich die internationalen Auswirkungen des Weltkrieges verspüren, den die Menschheit nach fünf langen Jahren glänzend überstanden zu haben glaubte, dessen Folgenerscheinungen indessen immer allgemeiner und immer deutlicher hervortreten, in den am Kriege beteiligten gewesenen Ländern ebenso wie in den neutral gebliebenen, in den weitab gelegenen nicht minder wie in den unmittelbaren Grenzgebieten des Kriegsschauplatzes. Die Schweiz steht sich einer Massenbewegung der Arbeiter ausgesetzt, die auf das heftigste gegen die hohen Lebensmittelpreise, gegen den Wohnungs- und Kleidermangel aufbegehren. Und in den Vereinigten Staaten sind soziale Kämpfe von einer Ausdehnung und Heftigkeit entbrannt, wie sie in der reichbewegten Geschichte der Neuen Welt kaum schon ihresgleichen haben.

Selbst Herrn Wilson ist es nicht gegeben, der roten Flut zu befehlen: bis hierher und nicht weiter. Sie steigt, so sehr er sich auch Mühe gibt, ihr durch politische und parlamentarische Maßnahmen zuvorzukommen, immer höher — wer weiß, wen sie noch verschlingen mag, wenn es nicht nach im letzten Augenblick gelingt, eine Beschränkungsformel zu finden, die den Ausbruch der Geister, für den Augenblick wenigstens, wieder zum Stillstand bringt.

Während alle Völker der alten Welt mit sehnsüchtigen Augen nach den ungeheuren Lebensmittelvorräten Ausschau halten, die in den Speichern der amerikanischen Hofenställe lagern sollen, sind auch drüben die Preise nicht minder unheimlich in die Höhe geschossen, wie es in Europa der Fall war. Der Mangel des Friedens und die Aufhebung der Blockade haben naturgemäß eine sehr erhebliche Steigerung der Nachfrage zur Folge gehabt, und so müssen die Amerikaner den Ruhm, ganz Europa mit Nahrung versorgen zu können, mit unavschämlich ansteigenden Inlandspreisen bezahlen. Die Grenze, bis zu der diese Mehrbelastung des Verbrauches durch Lohnsteigerungen auszugleichen war, ist nun aber offenbar längst überschritten; fordern doch allein die Eisenbahner 8. V. Lohnaufbesserungen im Gesamtbetrage von 600 Millionen Dollar im Jahr, was selbst für ein erstklassiges Verkehrsland wie die Vereinigten Staaten kein Pappenstiel ist. Herr Wilson will den Kongress in Bewegung zu setzen, um durch eine Kommission Mittel zur Herabsetzung der Lebensmittelpreise ausfindig machen zu lassen, aber man weiß ja, wie schwerfällig solche Forderungen zu arbeiten pflegen, und es sieht nicht danach aus, als ob die Geduld der amerikanischen Arbeiter noch groß genug sei, um das Ergebnis dieser Bemühungen in Ruhe abzuwarten. Schließlich dürfte dabei auch nicht viel mehr herauskommen, als wir in Deutschland erlebt haben: der Staat bewilligt Zuschüsse, die sich in die Milliarden belaufen, die aber natürlich in anderer Weise wieder vom Volk aufgebracht werden müssen. Bei uns haben wir nach dieser heroischen „Tat“ nicht die geringste Erleichterung der Wirtschaftslage verspürt. Und in Washington erklärt der Vorsitzende des Bundes amerikanischer Eisenbahnarbeiter schon heute jedem, der es hören will, daß Amerika wegen der Beunruhigung, die die Folge der Teuerung sei, einem Aufbruch näher sei als je. Wenn ihr nicht durch gemeinsame Anstrengungen des Kapitals und der Arbeit entgegengewirkt werde, würden Unruhen entstehen, wie man sie in Amerika noch nicht erlebt habe.

Nur ein Mensch.

Roman von C. Gerhards.

(Nachdruck verboten.)

Die Stimmung sämtlicher Teilnehmer des Taufessens war sehr angeregt und heiter, am lebhaftesten sprachen die beiden jungen Paten. Sie hatten sich so unangenehm viel von dem Eindruck zu erzählen, den Berlin auf sie gemacht, und selbstverständlich stimmten ihre Empfindungen fast ganz überein. Dann sprachen sie mit Entzücken von Jutta und dem Bauber einer solchen jungen Hauslichkeit, wobei Herta über und über erröte, was ihr nach Kurt von Hollsteins Ansicht reizend stand. Kurz, er verliebte sich trotz seiner unvergeßlichen ersten Neigung zu Jutta, dem unerreichten „Stern“, schon am Taufstage sehr ernstlich in seine Nachbarin, kam danach sehr häufig, angeblich, um sich nach dem Befinden seines kleinen Patenkindes zu erkundigen, in Wahrheit, um Herta zu sehen, sich mit ihr zu nicken oder ernsthaft zu plaudern. Sie machten auch mit Jenseits herrliche Spaziergänge, in denen sie sich immer näher traten, und es waren kaum vierzehn Tage vergangen, als Herta ihrer Base lachend und meinelnd vor Glück ein Geständnis machte und Hollstein zur selben Zeit folgendes Telegramm nach Hohenstein abschickte: „Bitte gehorhamst um Hand von Frau ein Tochter. Gegenseitige Neigung und genügendes Vermögen meinerseits vorhanden. Kurt von Hollstein, Oberleutnant im 3. Artillerie-Regiment Nr. 6.“

Die Depesche fiel wie eine Bombe in Hohensteins Ohr ein; nur Hilde schien nicht völlig überrascht. Herr von Hohenstein witterte und fluchte, sein Mädel zur Vernunft bringen zu müssen. Mit vieler Umständlichkeit traf er seine Reisevorbereitungen und kam am nächsten Morgen statt einer Drahtnachricht selbst in Berlin an. Als er sein glückseliges, äußerlich und innerlich verwandeltes Tochterchen sah und von Jutta nur Lobenswertes über den feurigen Bewerber hörte, vergaß er ganz seine ursprüngliche Absicht und rief in seiner drahtischen Art: „Na, in Gottes Namen, wenn Ihr Euch wollt, dann will ich Euch meine Einwilligung nicht vorenthalten. Aber geheiratet wird nicht. Herta, ehe dein Liebster Sauwurm ist!“

Verlangt wird die Verstaatlichung der Eisenbahnen unter erheblicher Gewinnbeteiligung von Arbeitern und Angestellten; in wenigen Wochen soll eine allgemeine Abstimmung darüber entscheiden, ob diese Forderung zur unmittelbaren Kampfpapole erhoben werden soll. Daneben laufen andere Bewegungen her, die den leitenden Männern im Kapitol zu Washington nicht geringeres Kopfzerbrechen verursachen. Kurz, Herr Wilson ist nicht weniger als auf Rosen gebettet — trotz des „Sieges“, den er aus Europa mit nach Hause gebracht hat.

Und um seinen Ruhm voll zu machen, will der Kongress sich mit der Ratifizierung des Versailler Friedensvertrages durchaus nicht beeilen. Der Präsident arbeitet bereits mit dem Schreckbild einer ernsten Krise, die in Europa entstehen müsse, wenn der Senat die notwendige Beschlußfassung noch länger hinausschiebe. Die Senatoren denken aber in erster Reihe an Amerika und dann noch lange nicht an Europa, und der Gedanke einer dauernden Bindung an England und Frankreich ist im ganzen Lande so unvolkstümlich, daß sie sich wohl überlegen, ob sie um seinerwillen den inneren Gärungsstoff noch vermehren sollen. Und wenn Herr Wilson sein Ansehen in Paris verpfändet hat, so fühlt man in Washington nicht sentimental genug, um deshalb wichtige Interessen des eigenen Volkes hintanzulassen, zumal auch im fernen Osten die Gefahr von Verwickelungen aufsteigt, die den Amerikanern nicht gerade jede Bundesgenossenschaft als erwünscht erscheinen lassen dürften. Jedenfalls bekommen auch sie jetzt den Nachgeschmack des Krieges zu kosten, über den sie sich wohl im Grunde genommen erhaben dünken. Aber sie sind doch auch nur Menschen, sozuzagen, und gleiche Ursachen haben auf dieser Erde immer noch gleiche Wirkungen zur Folge gehabt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• **Neue Mitglieder der Nationalversammlung.** Durch Beförderung des Geheimen Justizrates Schulz-Bromberg und des Staatsanwaltschaftsrates Schulz-Bromberg zu Landgerichtsdirektoren unter gleichzeitiger Verlegung nach Breslau erlischen ihre Mandate für die Nationalversammlung bezw. Preussischen Landesversammlung. An Stelle des ersteren tritt die Vorsitzende des Gewerkschaftsvereins der Heimarbeiterinnen und des Nationalen Frauenbundes Frau Else Heinrichs-Bosen. An Stelle des zweiten die Fabrikpfelegerin Martha Bieget in Bosen.

• **Sindenburg für Ludendorff.** Generalfeldmarschall Sindenburg erläßt eine Rundgebung, die besagt: „Die Angriffe gegen meinen früheren Mitarbeiter, General Ludendorff, mehren sich. Ohne mich in eine Erörterung über das Unberechtigte dieser Angriffe einzulassen, bemerke ich, daß für alle Entschuldigungen der D. S. V. ich allein die volle Verantwortung trage. General Ludendorff hat stets im Einverständnis mit mir gehandelt. Wer den General Ludendorff trifft, trifft also mich.“

• **Zur Räumung des Baltikums** fand in Mitau eine erneute Besprechung über den Abtransport der deutschen Truppen aus Kurland statt. General Gough stellte die Forderung, daß der Abtransport der deutschen Truppen bis zum 20. August beendet sein müsse. Die deutschen militärischen Stellen wiesen darauf hin, daß die Durchführung in dieser Zeit technisch nicht möglich sei.

• **Dutasta — Botschafter in Berlin?** Meldungen aus Paris behaupten, als französischer Botschafter für Berlin sei der Generalsekretär der Friedenskonferenz und

bisherige Botschafter in Bern, Paul Dutasta, anzuweisen. Dutasta soll im übrigen ein natürlicher Sohn Clemenceaus sein und gilt in Paris ebenfalls als „starker Mann“.

• **Prinz Heinrich an den König von England.** Prinz Heinrich veröffentlicht einen „Offenen Brief“ an den König von England, in dem er „in zwölfter Stunde“ ihn bittet, nicht zum geringsten im eigenen Interesse, von der Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers Abstand zu nehmen oder seinen verfassungsmäßigen Einfluß dagegen geltend zu machen. Prinz Heinrich sagt in dem offenen Brief, die einzige Schuld am Ausbruch des Krieges trage England, welches seit Jahren diesen Weltkrieg vorbereitete, um Deutschland als lästigen Mitbewerber auf dem Weltmarkt auszuschalten. „Deutschland sei niedergezwungen worden nicht durch die Waffen der Entente, wohl aber, wie englische Staatsmänner in weiser Voraussicht wußten: durch silberne Kugeln, welche zielsicher den Rücken des deutschen Volkes trafen. Deutschland und sein tapferes Volk sind schwer getroffen, aber nicht tot! Der deutsche Geist, der zurzeit umnachtet erscheint, lebt weiter und wird demalst erwachen zum vollen Bewußtsein der Schmach und Schande, die ihm von seinen feigen Gegnern angetan wurde. Er wird demalst Rechenschaft von seinen Feindern fordern, mögen auch viele Jahre darüber hingehen.“

• **Großdeutsche Vereinigung im neuen Polen.** Die Bildung einer Deutschen Partei für die abzutretenden Gebiete Polens und Westpreußens ist von den Landesverbänden der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, den Deutschen Volksräten der abzutretenden Teile dieser Provinzen und der Deutschen Vereinigung in Bromberg beschlossen worden. Die „Deutsche Partei“ will alle Deutschen in den abzutretenden Teilen Polens und Westpreußens ohne Unterschied der Zugehörigkeit zu den bisherigen deutschen Parteien zu dem Zwecke zusammenfassen, das Deutschtum in den an Polen gelangenden Teilen dieser beiden Provinzen zu erhalten und die Interessen aller Deutschen zu wahren. Die Hauptgeschäftsstellen befinden sich in Bromberg und Graudenz.

Rußland.

• **Venin und Trotski vor der Flucht.** Meldungen aus Moskau besagen, daß auch Venin und Trotski das Gerannabens ihres Endes fühlen und bereits Vorbereitungen für die Flucht aus Rußland getroffen haben. Es wird als sicher angenommen, daß die Entscheidung am Dnepr nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Holland.

• **Der Internationale Gewerkschaftskongress** nahm eine Entschließung zum Völkerbund an, in der erklärt wird, daß der Völkerbund auf dem Willen und der Mitwirkung aller Völker begründet sein müsse. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß die Völker mit Gewalt ihre Sonderbestrebungen verfolgen. Der Völkerbund müsse zu einer Rechtsgemeinschaft ausgebaut werden, die von dem Druck der einzelnen Regierungen befreit sei.

Frankreich.

• **Die Türken lassen sich nicht vergewaltigen.** Die Konzentration einer türkischen Armee in Stärke von etwa 100 000 Mann um Trapezunt, der Basis der englischen Truppen, hat großen Eindruck auf die Pariser Konferenz gemacht. Die türkische Frage ist in den letzten Tagen wieder in ein gefährliches Stadium getreten. Die Konferenz drängt auf eine Erklärung, ob Amerika das Mandat über Konstantinopel und Anatolien übernehmen will. Die Lage wird in Paris als sehr ernst bezeichnet. Hamid Reisch, der sich Diktator der nationalen Berleidiama

Er küßte sie leidenschaftlich. „Wenn Weib, mein Alles! Nichts kann uns auseinanderreißen, und sollten uns die Himmeln auf die Dauer kein wolkenloses Glück gönnen, so werden wir gemeinsam kraft unserer Liebe auch jeden Sturm überwinden, jeden Schmerz tragen. Nicht wahr, mein Lieb?“

„Oh, denk' nicht an Leid, beschwöre den Sturm nicht herauf!“

6. Kapitel.

Der kleine Gerd hatte seinen zweiten Geburtstag gefeiert. Er war ein hübscher Knabe; lichtbraune Locken umrahmten sein zartes Gesicht, aus dem die Augen wie Sterne blühten. Obgleich ein wenig schwächlich, hatte er seinen Eltern niemals durch Krankheit Sorgen gemacht, auch war er stets müßterhaft artig.

Jutta liebte das Kind leidenschaftlich; sie umgab es mit jener zarten Sorgfalt, die sie von ihren Eltern genossen, und überließ es nur selten der Kinderfrau. Wie hätte sie sich auch der Wärme berauben können, den Kleinen zu baden, die Pracht der runden Gliederchen anzustarren, ihn anzukleiden, seine Schritte zu lenken! Mit Entzücken hatte sie seine ersten fallenden Worte vernommen, mit lebhafter Anteilnahme beobachtet sie die Fortschritte, die er in körperlicher und geistiger Beziehung machte! Manfred neckte sie zuweilen und meinte, sie würde ebenso eitel auf ihr Wunderkind werden, wie andere Mütter, über die sie einst gecherzt, aber er selber sah doch auch mit unverkennbarer Freude auf seinen Knaben.

Um seinerwillen entfielen sie jeder größeren Reise und waren nur im August des Vorjahres für einige Wochen nach Ostende gegangen, das der Professor so sehr liebte. Er hatte Jutta die Stelle gezeigt, an der er sie erblickt. Fast schien es ihm wie ein Wunder, daß das zierliche, von ihm aus seiner Angst befreite Kind seine Frau geworden. Sie war nach Gerd's Geburt immer herrlicher erblickt, eine stolze, edle Erscheinung, vornehm, trotz der einfachen weißen Kleider, die sie mit Vorliebe trug. Aller Augen waren dem schönen Paare, das nur sich selbst gelebt und einen so unaussprechlich glücklichen Eindruck gemacht, mit Bewunderung gefolgt.

(Fortsetzung folgt.)

„Ach, du lieber, goldener Papa!“ Und sie hing an seinem Hals und küßte ihn so innig, daß er, mühsam seine Bewegung verbergend, murmelte: „Werden dich doch sehr vermischen, Kleiner!“ Seinem zukünftigen Schwiegersohne gelang es bald, seine Gunst zu gewinnen; die beiden Herren verbrachten eine sehr gemütliche Stunde bei Austern und Sekt in der Weinstube von Lutter und Wegner, und Hohenstein behauptete dann, nun Hollstein ganz zu kennen und abbreisen zu können. Alle Witten der Verwandten, seinen Aufenthalt länger auszudehnen, schlug er energisch ab; das geräuschvolle Berlin würde ihm Nerven verschaffen, und von diesen abschließlichen Plagagegeistern wolle er nichts wissen. Daß Herta ihn begleitete, hielt er für selbstverständlich, und er blieb auch hierin fest. „Es laugt nichts, wenn zwei Liebesleute immer beisammen sind“, sagte er. „Ihr werdet später schon einander genug bekommen!“ Und obgleich ihm beim Anblick von Hertas verweintem Gesichtchen auch weich ums Herz wurde, setzte er ihr selbst das Hütdchen auf die blonden Haare, zog ihr bebedendes Händchen in seinen Arm und führte sie so zum harrenden Wagen.

Als die Verwandten fort waren, wandelte Jutta, von dem Arm ihres Gatten umschlungen, in ihren Räumen auf und nieder, wie sie es in der Dämmerung liebte. Ein froher Schein lag auf ihrem Antlitz. Manfred lächelte. „Du scheinst die Neigung aller jungen Frauen, sich über eine Verlobung zu freuen, zu teilen“, neckte er sie.

„Warum sollten wir nicht anderen ein ähnliches Glück wie das unsere gönnen? In diesem Fall aber freue ich mich besonders. Gerade weil ich einst Hollstein wehe tun mußte, berührt es mich angenehm, daß er in unserem Hause zur Entschädigung ein anderes Glück fand. Freilich muß er mich wohl nicht tief geliebt haben, oder stirbt jede Liebe so schnell?“

„Jutta, du kannst fragen? Ein Gebicht, das mich stets warm berührt und meine innerste Überzeugung ausdrückt, antwortet: Die war's nicht, der's geschah! Denkst du im Ernst, daß das tiefe, heilige Gefühl, welches uns aneinanderbindet, je erlöschen könnte?“

„Nein, Liebster, o nein, verzeih. Die Frage war unüberlegt. Wenn ich dich zu lieben je aufhöre, ist auch mein Leben beendet!“

nennt, erklärte, mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen die alliierten Truppen in Kleinasien anzugreifen zu wollen. Die englischen Truppen sind natürlich dieser Übermacht gegenüber in Gefahr.

Aus In- und Ausland.

München. Wie Innsbrucker Blätter melden, wurde der Münchener Sportfischführer Max Levis am Brenner von italienischen Grenzpatrouillen verhaftet.

Wien. Nach amtlicher Meldung aus Belgrad hat Kronprinz Alexander das Rücktrittsgesuch des Ministeriums angenommen.

Paris. Das Verbot der Einfuhr von deutschen Banknoten, deutschem Gelde und anderen deutschen Zahlungsmitteln ist aufgehoben worden.

Madrid. Der Senat hat den Gesetzentwurf angenommen, durch den sich Spanien dem Völkerbund anschließt.

Frühere Räumung des besetzten Gebietes.

Guter Wille und Garantien.

Berlin, 5. August.

Nach Meldungen aus Paris haben Wilson, Clemenceau und Lloyd George ein Abkommen getroffen, in dem es heißt: „Da die durch die Besetzung notwendigen Ausgaben eine entsprechende Verminderung der für die Wiedergutmachung zur Verfügung stehenden Summen nach sich ziehen müssen, haben die alliierten und assoziierten Regierungen durch Artikel 431 des Friedensvertrages festgelegt, daß, wenn bei Beendigung der 15 Jahre Deutschland den Verpflichtungen nachgekommen ist, die ihm der Friedensvertrag auferlegt, die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen werden. Wenn Deutschland zu einem früheren Termin den Beweis seines guten Willens und die erforderlichen Garantien gegeben hat, um die Ausführung dieser Verpflichtungen sicherzustellen, werden die Mächte bereit sein, unter sich ein Abkommen zu treffen, um der Besatzungsperiode früher ein Ende zu machen. Für jetzt und die Zukunft sind die Mächte, um die Lasten für die Wiedergutmachung zu vermindern, bereit, zuzugestehen, daß, sobald sie davon überzeugt werden, die Summe, die Deutschland für die Unterhaltung des Besatzungsheeres auszugeben hat, die Summe von 240 Millionen Goldmark nicht übersteigen wird. Dieses Abkommen kann modifiziert werden, sobald die alliierten und assoziierten Regierungen der Ansicht sind, daß eine derartige Abänderung notwendig ist.“

Blutige Meutereien in Posen.

Polnische Wirtschaft!

Der Vorwärts bringt interessante Neuigkeiten über die Zustände in der Provinz Posen. Es ist die typische polnische Wirtschaft, die wiederum, wie schon so oft in der polnischen Geschichte, schlagend beweist, daß die Polen unfähig sind, ihre eigenen Geschicke zu lenken. Nach dem genannten Blatt ist der Rücktritt des Höchstkommandierenden in Posen, General Musnicki, auf blutige Revolten der polnischen Truppen zurückzuführen, die in Posen, Gnesen, dem Truppenübungsplatz Barthelager und teilweise auch an der Front ausgebrochen sind. Ganze Kompanien und Bataillone haben den Gehorsam verweigert, ihre Offiziere mißhandelt, im Barthelager sogar Offiziere, die mit Waffengewalt vorzugehen versuchten, erschossen oder schwer verwundet.

Der Grund dieser Unruhen ist in der von Tag zu Tag stärker werdenden Unzufriedenheit der Soldaten über das russische System zu suchen, das der General Dombor Musnicki, der aus der russischen Schule hervorgegangen ist, auch im polnischen Heere eingeführt hat. Alte, aus der besten russischen Kriegerzeit stammende Dienstvorschriften, Kirchenzwang, tägliche Andachtsübungen, entwürdigende Anredeformen und Grußvorschriften — so werden Soldaten bis zum Sergeanten hinauf nicht mit „Sie“, sondern mit der aus der Selbstbezeichnung stammenden Anredeform „Ihr“ oder auch glatzweg „Du“ angesprochen — kurz, alle diese aus der Rüstammer des Zarismus hervorgehenden Bestimmungen lassen diese ehemals deutschen Soldaten, denen man im Dezember v. J. „Freiheit und

Das Pferdeei.

Eine Humoreske von G. W. K.

(Schluß.)

Nun lösten sich die Gemeindeväter ab; denn einer allein, so dachte man, hat nicht die nötige Wärme. Der Amtmann prüfte die Geschichte jeden Tag und fand schon, daß es warm geworden war, und nun ermunterte er zum Eifer bei den Werken, der allein, wie er sagte, maßgebend sei. Als der aus Siecker seine Zeit gebrüht hatte, erzählte er, daß er das Junge schon habe piepen hören. Er stieß damit aber auf Unglauben; denn die Anderen konnten sich ein piependes Pferd nicht recht vorstellen.

Doch man brütete herzhast weiter. Und so kam der Tag, da das Ei ausfallen mußte. Dazu versammelten sich nun wieder alle und weil der Amtmann hatte das Brutgeschäft angefangen, so sollte er es auch beenden, damit keiner der Anderen sagen könnte, das Pferd gehöre ihm.

Aber wie man auch wartete, das Ei wollte und wollte nicht ausfallen. Schon hatte man einen Tag über die Zeit gebrüht. Da wollte man denn aber doch einmal nachsehen. Der Alte vom Siecker nahm sich der Sache an und legte vorsichtig das Gras beiseite und als er es umlegen wollte, rollte das Pferdeei den Abhang herunter und in ein Grasbüschel hinein, das die Kühe nicht gemocht hatten. Und der Zufall wollte, daß darin ein Hase lag und seinen Schlaf hielt. Aufgeschreckt von dem Ungeheuer gab er den Beinen was sie nur halten wollten und lief eiligst davon. Der Amtmann aber rief: „Mütken, Mütken, Mütken komm — kennst Du dann den Mudder nit?“

Unfähig aber standen die andern, starr vor Ueberaschung und Schreck. Der Alte vom Siecker aber ging, die Hände auf dem Rücken im Kreise herum und sagte: „Ich dachte es mir gleich. Nun ist es doch ein Kürbis gewesen.“ Die andern Räte aber schallten ihn, daß er beim Brüten nicht die nötige Sorgfalt gebraucht habe *) und deshalb die Schuld hätte, daß es nun ein Hase geworden sei.

Der Amtmann aber, energisch wie er war, strengte gleich noch am selben Tage einen Prozeß gegen den vom Siecker an. Der hat lange gedauert und hat dem Alten Haus und Hof gekostet. Aber die Parteien blieben hart und der Prozeß vererbte sich; bis vor kurzem das Gericht die Geschichte wegen Mangels an Beweisen einstellte, da der Kürbis inzwischen verfault war und einzig nur noch der Jaun vorhanden war, den weiland der alte Bast hatte darum ziehen lassen.

*) Er hatte z. B. nie die Hase dabei abgeknüpft.

Gleichheit“ versprochen hat, erkennen, in welchem Geiste das neue Polen regiert wird. Adel und Geistlichkeit sind Trümpf. Das erhebt man am besten aus der heillosen Bettelwirtschaft, die bei der Ernennung von Offizieren vorherrscht.

Sodom und Gomorra in Warschau.

Ganz besonders toll muß es in Warschau zugehen, worüber der Vorwärts folgendes zu berichten weiß: „Dabei jagt in Warschau ein Fest das andere, Champagner fließt und Seide rauscht. Dicht daneben aber stirbt das Volk vor Hunger. Das Volk, das für den polnischen Magnaten nur „bydło“ (Vieh) ist, ist gut genug für die Wahlen und für die Front, seine Schlachten zu schlagen. Wie wenig soziales Empfinden die polnischen Machthaber besitzen, zeigen mit erschütternder Deutlichkeit Bedingungen, unter denen die in Frankreich formierten Haller-Soldaten angeworben wurden. Danach mußten sie sich schriftlich verpflichten, im Falle einer Verwundung oder des Todes keine Rentenansprüche für sich oder ihre Hinterbliebenen zu stellen. Die armen Teufel haben, um nur aus der Hölle des Gefangenenslagers befreit zu werden und auf diese Weise in die Heimat zu kommen, unterschrieben. Obwohl man ihnen in Frankreich ausdrücklich versprochen hatte, nur als Besatzungstruppen in Oberschlesien vorwacht zu werden, schickt man sie heute als Kanonensfutter an die ukrainische Front. Der Völkergier der polnischen Imperialisten zuliebe, die Magazinen, dieses rein rutenische Gebiet, für die großpolnischen Latifundienbesitzer beanspruchen. Und was ist des polnischen Vaterlandes Dank dafür: 68 Pfennig tägliche Löhnung!“

Streikbewegungen und Unruhen.

Der Schweizer Generallstreik gescheitert.

Zürich, 5. August. Seit gestern ist die ganze Stadt von Infanterie und Kavallerie besetzt. Der Streik ist seit gestern nur noch ein teilweiser, da die Buchdrucker die Arbeit ausnahmen.

Heute beschloß eine Delegiertenversammlung der Arbeiterunion Zürich mit 193 gegen 58 Stimmen, den Generallstreik abzugeben. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden.

Unklar ist die Situation noch in Basel, wo scharfe Spannung zwischen Streikenden und Truppen herrscht. Der Regierungsrat Basels beabsichtigt, sämtliche Staatsbeamten und Angestellten, die sich nicht innerhalb 24 Stunden zur Arbeit melden, zu entlassen. In Bern wurde der Generallstreik von der Mehrheit der Sozialdemokraten abgelehnt. Es ist bezeichnend, daß in der Schweiz, die doch sehr revolutionäre Elemente enthält, der Generallstreik bisher vollkommen unbeachtet geblieben ist.

Liverpool, 5. August. Im Verlauf von wilden Szenen und Plünderungen, die sich im Arbeiterviertel ereigneten, fanden 200 Verhaftungen statt. Weitere 1600 Mann Truppen sind in Liverpool eingetroffen, wo die Behörden jetzt hoffen, die Ordnung aufrechterhalten zu können. Auf einer Versammlung der Gewerkschaftler in Liverpool wurde der allgemeine Sympathiestreik mit der Gewerkschaft der Polizisten beschlossen. In Birmingham sind 400 Polizisten in den Ausstand getreten. Der Mob plünderte die Läden in Birkenhead.

London, 5. August. 600 Lokomotivmaschinen und Geizer, die am Güterbahnhof Nine Elms beschäftigt sind, sind in den Sympathiestreik mit der Gewerkschaft der Polizisten eingetreten. Infolgedessen mußte der Dienst auf der Londoner Südwestbahn eingeschränkt werden.

London, 5. August. Der Streik der englischen Polizeibeamten wird von Reuter als ein großes Fiasko bezeichnet. Von angeblich über 26 000 Beamten des Landes haben nur 2289 die Arbeit niedergelegt. Die Streikenden wurden überall sofort entlassen. An ihrer Stelle hat man alte entlassene Soldaten eingestellt.

Battersea (New Jersey, Vereinigte Staaten), 5. August. 15 000 bis 17 000 Seidenweber streiken. Sie verlangen die sofortige Einführung der 44-Stunden-Woche. Die Fabrikanten hatten vor kurzem die Einführung der 44-Stunden-Woche ab 1. Oktober gewährt.

Die Rumänen in Budapest.

Zubel der befreiten Bevölkerung.

In ganz Budapest herrscht ein ungeheurer Jubel, daß die Schreckensherrschaft der Hunn, Sammelwille und Konfession ein Ende gefunden hat. Die Bolschewisten sind sämtlich unsichtbar geworden oder geflohen, selbstverständlich wie üblich, unter Mitnahme der öffentlichen Kassen. Das gehört nun einmal zum Abschluß einer richtiggehenden Räterepublik. Überhaupt bestand, wie die Sozialdemokraten selbst feststellen, die Terroristenbande aus höchstens fünfzehnhundert Individuen. Wie man weiter erzählt, ließ die Räteregierung nicht weniger als sieben Milliarden falscher Banknoten drucken. Start getrübt wurde die Freude der Budapestler allerdings durch den Umstand, daß die Rumänen unter Bruch ihres ursprünglich gegebenen Versprechens nun doch in die Stadt eingerückt sind und plündern und fressen, was die Bolschewisten noch übrig gelassen haben. Man erwartet übrigens auch noch den König von Rumänien, der die Absicht hat, an der Spitze seiner „kriegerischen“ Armee feierlichen Einzug in Budapest zu halten.

Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung.

Die augenblickliche Regierung hat beschlossen, daß durch die Regierung Karolzi herausgegebene Wahlrechtsgesetz nahezu unverändert aufrechtzuerhalten und die Wahlen für die verfassungsgebende Nationalversammlung unverzüglich auszuführen. Im übrigen rechnet man stündlich mit dem Rücktritt der jetzigen Regierung und ihrer Neubildung auf breiterer Basis unter Heranziehung bürgerlicher Politiker. Die Neubildung wird voraussichtlich Graf Julius Andrássy übernehmen.

Sotales und Provinzielles.

Salver, den 7. August

□ Stadt und Land. Es ist ganz seltsam, wie sich trotz der Verschiebung eigentlich aller Verhältnisse zwischen Stadt und Land noch bis auf den heutigen Tag eine Menge Vorurteile erhalten hat, die, wenn man der Sache auf den Grund geht, wirklich jeder Berechtigung entbehren. Der „dumme Bauer“, über den der Städler so mitteilidig die Äseln zuke, existiert schon längst nicht mehr. Die Bildung hat mit ihrer sieghaften Macht auch in den Dörfern eine Heimstätte gefunden, und die abwägende, ruhige Art unserer häuerlichen Bevölkerung, die von „Nerven“ noch immer wenig weiß, hat wirklich nichts mit geistiger Minderwertigkeit zu tun. Der steigende Besuch der höheren städtischen Schulen durch die ländliche Jugend beweist zudem, wie stark das Bestreben nach Bervollkommnung des Wissens und nach Ausbarmachung der besseren Schulbildung für die praktischen Erfordernisse des Lebens

mit der Zeit geworden ist. Umgekehrt ist die Abneigung des Landmannes gegen den vorlauten und alles besser wissenden Städler oft nur eine Art Widerpenstigkeit. Im innersten weis man haben und drüben sehr wohl, daß Stadt und Land voneinander abhängig sind. Wenn heute der Bauer kein Korn mehr bauen wollte, hätte morgen auch der Städler nichts mehr zu essen. Und wenn umgekehrt die städtische Industrie und der Handel eingingen, mühte naturnotwendig die ländliche Produktion den Ruin erleben. Die schweren wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Zeit, bei denen zum erstenmal die ländliche Bevölkerung für ihre Interessen eintrat (Landarbeiterstreit), bewiesen am deutlichsten, wie stark doch eigentlich bei allen Unterschieden die Zusammengehörigkeit von Stadt und Land ist. Numerisch sind im Laufe der Zeit die Städler die stärkeren geworden. Die Landflucht der ländlichen Jugend, die es vorzieht, die väterliche Scholle zu verlassen, um in der Stadt ihr Glück zu suchen und nur zu oft ihr Unglück zu finden, hält noch heute an und scheint auch nicht eher nachzulassen, als bis die Lebensbedingungen der ländlichen Arbeiterschaft eine wesentliche Besserung erfahren.

— * Der neue Oberlandesgerichtspräsident in Hamm. Als Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Winkl. Geh. Oberjustizrates Erz. Holtgreben wurde der Reichsgerichtsrat Reiff in Leipzig zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm ernannt.

— * Ein Turner zum städtischen Turnlehrer ernannt. In Bielefeld ist aus den Reihen des Vereins der langjährige erste Turnwart der Bielefelder Turngemeinde August Hohn, von Beruf Schneidermeister, als hauptamtlicher Turnlehrer an der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule mit dem Gehalt als Gymnasiallehrer angestellt.

— * Kinderentsendung in die Schweiz. Nach sechswöchentlichem Aufenthalt in Adelsboden im Berner Oberland reisten am 24. Juli die von der Nationalstiftung in die Schweiz entsandten Kriegerwaisen aus Groß-Berlin wieder in die Heimat zurück. Den Kindern, die ausnahmslos sofort in der wunderschönen Alpenlandschaft heimisch geworden waren, fiel der Abschied erschwerlich schwer und sie wären wohl gern alle noch länger dageblieben, wenn sie nicht dem zweiten Transport, der inzwischen aus Westdeutschland in Adelsboden eingetroffen ist, hätten Platz machen müssen. Es war erfreulich, wie der Aufenthalt den allgemeinen Gesundheitszustand der äußerst erholungsbedürftigen Waisen gehoben hatte. Das äußerte sich auch in der Lebendigkeit und Frische, mit der sie den deutschen Gesandten, der mit seiner Gattin und Tochter sowie anderen Herren der Gesandtschaft zum Abschied auf dem Bahnhof in Bern erschienen war, jubelten. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß die hochherzige Schweizer Gastfreundschaft ihren Zweck voll und ganz erreicht hat. So harmonisch wie der ganze Ferienaufenthalt in der Schweiz dank der umsichtigen Leitung verlief, gestaltete sich auch die Rückreise. Der Kindertransport traf am 26. Juli in Berlin ein, wo die Kriegerwaisen, die sich immer noch nicht in Gedanken von dem Schweizer Aufenthalt losreißen konnten, wohlbehalten von ihren Angehörigen in Empfang genommen wurden.

Bielefeld, 5. Aug. Morgen tritt eine Auswanderungsgruppe von 44 Personen aus Bielefeld von Amsterdamm aus die Ausreise nach Argentinien an. Die Truppe will in der argentinischen Provinz Misiones eine geschlossene reindeutsche Ackerbaukolonie anlegen, die durch weiteren Zugang aus Deutschland nach und nach vergrößert werden soll. — Auf der Fabrik von D. Reune in Fröndenberg unterschlugen und verschoben ungetreue Meister und Angestellte für 200 000 Mk. Jolierrohre. Die Täter sind verhaftet.

Remscheid, 5. Aug. Die hiesigen Gewerkschaften haben den Tarifvertrag für die Eisen- und Metallindustrie von Remscheid und Umgegend, der, wie berichtet, nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommen war, zum 1. September d. Js. gekündigt, nachdem kaum zwei Monate seit der Unterzeichnung verlossen sind.

Silden, 6. Aug. Die Witwe eines seit 3 Jahren vermissten Hildener Kriegsteilnehmers, die sich inzwischen wieder verheiratet hatte, erhielt die Nachricht, daß ihr als tot erklärter erster Mann noch unter den Lebenden weilt und sich im fernen Osten in Gefangenschaft befindet.

Belbert, 6. Aug. Zwei Kaufmannslehrlinge wurden hier zusammen zur Bank geschickt, um Gelder abzuheben. Einer von ihnen ist mit 10 800 Mk. durchgebrannt.

Köln, 5. Aug. Oberrheinischen Meldungen zufolge wurden im Hunsrück reiche Erzlager entdeckt. Durch eine Koblenzer Firma sind Schürfungen auf Eisen- und Mangangerze vorgenommen worden. Die Arbeiten hatten bisher vollen Erfolg, auch hat sich herausgestellt, daß der ganze Idarwald ein reichhaltiges Erzlager birgt. Die Erze liegen zum Teil in einer Tiefe von 2 bis 3 Meter, treten aber auch stellenweise an die Oberfläche. Laut amtlicher Analyse enthalten die Erze 55 bis 60 Prozent Metall und bis 37 Prozent Mangan, sie werden also der deutschen Industrie sehr willkommen sein.

Nah und Fern.

□ Postverkehr mit dem Auslande. Fortan werden gewöhnliche Briefe und Postkarten geschäftlicher und persönlicher Natur nach allen Ländern, außer Rußland, den Balkanstaaten und der asiatischen Türkei auf Gefahr des Absenders zur Beförderung angenommen. Wo schon ein Postverkehr in weiterem Umfange besteht, wie mit den benachbarten neutralen Staaten und Italien, tritt selbstverständlich eine Beschränkung nicht ein. Sendungen nach Elsaß-Lothringen unterliegen den Bestimmungen des Weltpostvertrages.

□ Schließung von Spielflubs in Mannheim. Wie aus Bad Mannheim gemeldet wird, sind im dortigen Grand-Hotel und Hotel Bristol die Spielflubs polizeilich geschlossen worden.

□ Die Unsicherheit der Warenbeförderung auf der Bahn wurde wieder durch Vorkommnisse auf dem Bahnhof in Willich beleuchtet. Zwei dort tätige Beamte waren von einer Gaunergesellschaft mit einer großen Summe bestochen worden, damit sie durch Verschiebung von Bahnsendungen die Möglichkeit verschaffen, wertvolle Güter zu stehlen. Vor etwa sechs Wochen wurde auf diesem Wege in Willich eine Bahnsendung von Seide im Werte von 700 000 Mark gestohlen. Das Verschwinden dieser Seide war bisher noch nicht aufgeklärt worden. Neuerdings sollte eine Sendung elastischer Kleiderstoffe im Werte von

800 000 Mark auf dieselbe Weise gestohlen werden. Die Sendung wurde wiederum auf dem Willkür Bahnhof verschoben. Es gelang, zehn Beteiligte festzunehmen.

O Die Absturzkatastrophe eines Großflugzeuges bei Ratibor hat sich aufgelöst. Das Flugzeug gehört der Deutschen Luftreederei in Berlin-Johannistal und war von ukrainischer Seite gemietet worden. Der ehemalige ukrainische Kriegsminister Witowski wollte mit ihm nach der Ukraine fliegen. Das mit fünf Motoren ausgerüstete Riesenflugzeug führte in einer Reihe von Ritten wichtige Dokumente und Wertpapiere der ukrainischen Regierung mit sich. Das Ziel des Fluges war Bobolien, und zwar sollte die Landung auf der galizischen Seite nahe Larnopol erfolgen. Alle Insassen sind tot. Wie berichtet wird, hat sich herausgestellt, daß das Flugzeug von polnischen Soldaten abgeschossen wurde.

O Wiederverählung des ehemaligen Kronprinzen von Bayern. Der ehemalige bayerische Kronprinz Rupprecht, der jetzt in der Schweiz wohnt und dieser Tage wieder die Öffentlichkeit beschäftigt — er hat, wie man weiß, an den Präsidenten des bayerischen Landtages ein Schreiben gerichtet, in dem er ganz entschieden gegen seine Auslieferung an die Entente protestierte —, wird sich in kurzem nach Schloß Hohenburg-Bengries begeben und sich dort in aller Stille mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg verheiraten. Rupprecht von Bayern war in erster Ehe mit einer Schwester der jetzigen Königin von Belgien verheiratet; seine Frau ist im Herbst 1912 in Italien gestorben. Prinzessin Antonie von Luxemburg ist eine Schwester der ehemaligen Großherzogin Adelheid und der nunmehrigen Großherzogin Charlotte von Luxemburg, die nach der Abtötung Adelheids in den Umsurragungen zur Regentschaft gelangte.

O Ein deutsches Flugzeug erreicht eine bisher nicht dagewesene Höhe. Das neue Verkehrsflugzeug der V. E. G. in Berlin erreichte bei einem offiziellen Abnahmeflug mit acht Personen an Bord die Höhe von 6100 Metern und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

O „Preussisches Staatssteueramt“. Die staatlichen Steuerveranlagungsbehörden in Preußen und zwar sowohl die von besonderen hauptamtlichen Veranlagungskommissionen als die zurzeit noch von Landräten oder städtischen Beamten geleiteten, führen fortan im amtlichen Verkehr allgemein die Bezeichnung „Preussisches Staatssteueramt“.

O Von der drohenden Kohlennot im Winter. Befürchtet man besonders in Berlin schlimme Zustände. Die Brückenteingänge für Hausbrandzwecke nach dem Gebiet des Kohlenverbandes Groß-Berlin betrugen im vergangenen Monat 119 000 Tonnen, gegenüber einem rationierten Bedarf von 200 000 Tonnen. Die Fehlmenge beläuft sich somit auf 1 620 000 Zentner. An Schmelzlofen kamen im gleichen Monat für Hausbrandzwecke 25 512 Tonnen gegenüber einem monatlichen Kontingent von 50 000 Tonnen nach Groß-Berlin. Die hier fehlende Menge erreicht die ansehnliche Höhe von 490 000 Zentner. Die mehrfachen Bekanntmachungen und Mahnungen in dieser Richtung haben in Berlin vorläufig die Folge gehabt, daß ein großer Wucherbetrieb in Torf und Brennholz eingeleitet hat. Für den Zentner Torf werden beispielsweise schon 10 Mark verlangt.

O Für 100 000 Mark Entzweiung einer Opernfängerin entwendet. Dem Prinzen Sizzo von Schwarzbürg-Rudolstadt, der das Schloß in Groß-Harth bei Bischofswerda bewohnt, wurden dort am 22. Mai Schmuckfachen im Werte von 100 000 Mark gestohlen. Der Dieb blieb zunächst unbekannt. Jetzt wurde als Diebin eine Österreicherin zu Besuch auf dem Schloß weilende Dresdener Opernfängerin entdeckt. Einen Teil der Schmuckfachen hatte die Diebin bereits versteckt und verkauft, ein anderer Teil wurde noch in ihrem Besitz vorgefunden.

O Österreich-Ungarns Kriegssopfer. Die Studien-Gesellschaft für soziale Folgen des Krieges behandelt in ihrem fünften Bulletin die Bevölkerungsbewegung Österreich-Ungarns im Weltkrieg. Obwohl die Gesamtgebühren teilweise mehr auf Schätzungen beruhen, können sie doch wegen der sorgfältigen Bearbeitung des zahlreichen Materials als zuverlässig gelten. Danach hat Österreich-Ungarn 1 1/2 Millionen Tote im Felde gehabt, dazu 625 000 Tote mehr als normal infolge der Blockade. Weniger geboren wurden in Österreich-Ungarn während der Kriegsjahre über 3 1/2 Millionen Kinder.

O Riesenbrand in einer australischen Kohlengrube. Es wird gemeldet, daß in der bekannten australischen Mine Brokenhill Großfeuer entstanden ist. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 4 Millionen Mark veranschlagt. Da bereits mehrere Brände in diesem Minengebiet stattgefunden haben, wird Brandstiftung vermutet.

Kohlennot im Kohlenlande.

England in schweren wirtschaftlichen Krisen. Vergarbeiterstreik — Erlöschen des Vergarbeiterstreiks! — Wiederauflauern des Vergarbeiterstreiks! So oder ähnlich lauteten in den letzten Wochen die Nachrichten, die aus England zu uns herüberkamen, und die die meisten deutschen Zeitungsläser aufgenommen haben mögen wie irgendeine andere Zeitungsmeldung, ohne die Tragweite gerade dieser Berichte in ihrer ganzen Wichtigkeit und Bedeutung erfassen zu können. Es kann aber nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß England von schweren wirtschaftlichen Verwicklungen bedroht ist, und darüber kann kein noch so großer Siegesjubel hinwegtäuschen. Das kohlenreichste Land Europas ist, so paradox es klingen mag, von einer ersten Kohlenkrise bedroht. Natürlich ist die Gefahr nicht die, daß die schwarzen Diamanten in den unerschöpflichen Gruben von Carbis und Wales zur Neige gehen, sondern die Schwierigkeiten liegen in der Verfügung der britischen Regierung, wonach der Preis der Kohle um sechs Schilling für die Tonne hinaufgesetzt wurde. Diese Ankündigung hält die gesamte öffentliche Meinung Englands in Aufruhr, und zwar nicht nur allein die industriellen Kreise, die eine gewaltige Verteuerung ihrer Fabrikationskosten befürchten, sondern auch den einfachen Mann von der Straße, wie es die Engländer nennen, das heißt das große Publikum, das mit Recht erwarten darf, die ganzen Mehrkosten der Industrieerzeugnisse auf die Schultern des Abnehmers gewälzt zu sehen.

Die Vertreter der Grubenarbeiter erheben ihre Stimme gegen die Regierungsmassnahmen und erklären, daß eine Steigerung des Kohlenpreises durch die Regierung nicht notwendig war, weil die Kohlenförderung in den nächsten Monaten zunehmen müsse, falls das Parlament die Nationalisierung der Kohlengruben zum Gesetz erhebe. Überdies vertreten die Führer der Grubenarbeiter die Ansicht, daß die englischen Kohlenmagnaten selbst ein etwaiges empfindliches Defizit im laufenden Jahr leicht ertragen könnten, ohne den Ausfall in ihren jährlichen Einkünften von den Verbrauchern bezahlen zu lassen, da diese Kohlenindustriellen während des Krieges ohnehin die unaussprechlichen Gewinne erzielt hätten.

Aber auch die große Öffentlichkeit beschäftigt sich ziemlich mißtrauisch mit der Frage, in wessen Tasche jene sechs Schilling wandern sollen, um die nunmehr sich jede Tonne Kohle verteuert. Man beschäftigt sich auch mit der Frage, weshalb nicht ein Teil der neuen Lasten auf die Grubenarbeiter selbst fällt, die mit ihren Lohnforderungen die gegenwärtige Krise herbeigeführt haben, aber weiter auf dem Recht bestehen, die Kohle für ihren persönlichen Hausbedarf wie bisher umsonst zu beziehen.

Interessant sind einige Berechnungen und Ziffern aus industriellen Kreisen, die dem englischen Publikum den ganzen Ernst der Lage vor Augen führen. Der Verband der englischen Gaswerke schätzt den durch die Erhöhung des Kohlenpreises bedingten Mehraufwand in diesen Betrieben allein auf sechs Millionen Pfund Sterling. Daraus kann man berechnen, um wieviel teurer als bisher die englische Hausfrau das Gas in ihrem Gasherd wird bezahlen müssen. Die Baumwollfabrikanten in Manchester rechnen mit einer Mehrausgabe von fünf Millionen Pfund Sterling im Jahr, die Leinentextilindustrie mit drei Millionen. Aber am kritischsten stellt sich die Lage für die englische Stahlindustrie, die schon jetzt gegen die amerikanische Produktion nur mit knapper Not konkurrenzfähig ist, dar. All diese Berechnungen tragen dazu bei, die Zukunft des englischen Außenhandels in einem recht trüben Licht erscheinen zu lassen. Allgemeiner besteht die Befürchtung, daß England nicht imstande sein wird, seinen Ausfuhrhandel zu steigern oder auch nur auf der jetzigen Höhe zu erhalten, wenn die Gesteigungskosten der Industrie ins Maßlose steigen.

Aus diesen Gründen hat die allgemeine Stimmung gegenüber der geplanten Verstaatlichung der englischen Bergwerke vollständig umgeschlagen. Im Anfang stand die Öffentlichkeit dieser tiefgreifenden staatssozialistischen Änderung des englischen Wirtschaftslebens nichts weniger als ablehnend gegenüber. Jetzt erklärt sich die Öffentlichkeit nahezu einstimmig gegen die Nationalisierung der Gruben, denn man fürchtet, daß nach vollzogener Verstaatlichung die Kohlenförderung immer mehr zurückgehen wird und gleichzeitig die Grubenarbeiter mit ihrem System fortfahren werden, durch Androhung von Streiks der Regierung immer höhere Löhne und weitere Konzessionen zu entreißen.

Zur Kohlenkrise gesellt sich als nicht mehr ungewöhnliche Begleiterscheinung eine bedenkliche Verschärfung der Lebensmittellage Großbritanniens. Man rechnet bereits ernstlich damit, daß die Rationierung der Lebensmittel wieder eingeführt werden muß. Ganz England jubelte, als am 1. Juli die letzten Lebensmittelkarten und Rationierungen aus den Ländern des Vereinigten Königreiches verschwanden. Aber es scheint, daß auch die Sonne des Sieges manchmal hinter Wolken ver-schwindet!

Dr. S.

Telegramme und Drabtnachrichten.

TU Hamburg, 6. Aug. Gestern Abend ist der erste Dampfer von Deutschland unmittelbar nach Amerika in See gegangen. Es ist der amerikanische Frachtdampfer „Ceresan“ von der Kerrlinie, der mit Stückgut und Fracht den Hamburger Hafen auf der Fahrt nach New York verlassen hat. Damit ist der direkte Schiffsverkehrsverkehr zwischen Hamburg und Amerika eröffnet.

TU Wien, 6. Aug. Der rumänische Höchstkommandierende in Budapest Maderescu hat der ungarischen Regierung die Waffenstillstandsbedingungen bekannt gegeben. Ungarn soll die Hälfte seines Eisenbahnmateriells, 200 Personen- und 400 Lastkraftwagen, 30% seiner landwirtschaftlichen Maschinen, 30% seines Maschinenbestandes und die Hälfte seiner Schiffe ausliefern. Außerdem soll es 20 000 Waggons Weizen, 10 000 Waggons Mais, 16 000 Waggons Gerste und Hafer liefern. Zur Annahme dieser Bedingungen wird eine Frist bis zum 15. August gelassen, so daß die alliierten Mächte noch in der Lage sind, diese Bedingungen zu modifizieren.

TU Lugano, 6. Aug. Der Präsident der chinesischen Delegation erklärte, wenn die Schantungfrage keine gerechte Lösung finden sollte, sei ein Krieg zwischen China und Japan unvermeidlich.

TU Amsterdam, 6. Aug. Dem „Telegraaf“ wird aus Paris gemeldet: Die erste Sendung Steinkohlen aus dem Ruhrgebiet ist heute in Frankreich angekommen.

Fürsorge für die Gefangenen in Sibirien. Berlin. Wie wir erfahren, haben die Alliierten die Erlaubnis zur Rückführung der in Sibirien befindlichen deutschen Gefangenen noch nicht gegeben. Ebenso konnte noch keine deutsche Hilfskommission nach Sibirien geschickt werden. Für die Gefangenen wird monatlich eine Million Mark aufgewendet. Zur Beschaffung von Winterjacken sind zwölf Millionen zur Verfügung gestellt.

Wiederausammentritt des preussischen Landtages. Berlin. Die preussische Landesversammlung wird bereits in nächster Woche wieder zusammentreten und zunächst die Organisation der Steuerverwaltung beraten.

Ausbreitung des Kaliberarbeiterstreiks. Stuttgart. Infolge der Sehe der Radikalen und ihres Terrors gegenüber den Arbeitswilligen nimmt der Streik in den Kalibergwerken einen immer größeren Umfang an.

Verprügelte Verräter. Mannheim. Das Komitee zur Gründung einer pfälzischen Republik hat in der Pfalz wieder einmal eine Versammlung abgehalten. Dabei erging es den Veranstaltern sehr schlecht. Die empörte Menge ging tätlich gegen sie vor und drohte, sie zu lynchen, so daß sie flüchten mußten.

Schieber in Kriegsanleihen. Lörrach (Baden). Der hiesigen Polizei gelang es, mehrere Personen zu verhaften, die im Begriffe standen, für über eine Million deutscher Kriegsanleihe nach der Schweiz in Sicherheit zu bringen. Die Anleihebestände sollen aus einem Berliner Diebstahl herrühren.

Das Durcheinander in Budapest. Wien. Die Parteien in Budapest haben noch keinen gangbaren Ausweg aus dem Wirrwarr gefunden, auch mit der Sezession der Regierung kam eine Eintauchung nicht zustande. Zur Ablösung der Rumänen sind englische und französische Truppen im Anmarsch auf Budapest.

Zugeständnisse an Österreich. Paris. Die Entente ist zu kleinen Zugeständnissen an Österreich bereit, um das Land vor dem Bankrott zu bewahren und den Wiederaufbau zu ermöglichen. — Nach Übergabe der österreichischen Antwort wird Staatssekretär Renner auf 8 Tage nach Wien zurückkehren.

Die Friedensberatungen in Frankreich. Versailles. Ministerpräsident Clemenceau, der zuerst auf sofortiger Durchberatung des Friedensvertrags im Plenum bestand, hat jetzt erklärt, daß er sich dem Beschluß

der Kammer fügen wolle, die Diskussion erst nach einer kurzen Ferienpause zu beginnen. Unter diesen Umständen dürfte die Kammer die Erörterung am 25. August eröffnen.

Anerkennung der deutschen Regierung durch Dänemark. Kopenhagen. Nachdem die dänische Regierung ebenso wie die Regierungen von Schweden und Norwegen vor kurzem die Regierung Eberts in Deutschland anerkannt haben, ist der bisherige deutsche Gesandte Freiherr v. Neurath jetzt vom König zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Ankauf Westindiens an Amerika? London. In politischen Kreisen Englands und der Vereinigten Staaten wird erwogen, die englischen Verbindlichkeiten in den Vereinigten Staaten durch den Verkauf der britisch-westindischen Inseln an Amerika abzulösen. Ob es sich um ein ernsthaftes Projekt handelt, geht aus der Meldung nicht hervor.

Verschiedene Meldungen. Berlin. Der Rücktritt des Leiters der Reichsgeldstelle, von Grävenitz, wird amtlich bestätigt. Auch bei anderen Reichsstellen auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft ist mit einer Änderung in der Besetzung leitender Stellen zu rechnen.

Wien. Das Gerücht, daß in Innsbruck der Führer der Mätereigierung, Leven, verhaftet worden sei, hat sich als irrig erwiesen. Der Verhaftete, um den es sich handelt, ist ein Leven sehr ähnlich lebender italienischer Kaufmann.

Warschau. Das polnische Ministerium hat angeordnet, daß die Zollgrenze zwischen Kongregpolen und Polen aufgehoben wird.

Paris. Die Entente hat die interalliierte Militärkommission in Berlin mit ihrer Vertretung bei den deutsch-polnischen Verhandlungen beauftragt.

Paris. Der Senatsausschuß beschloß die Ratifizierung des Friedensvertrages mit allen gegen zwei Stimmen. Verfaßtes. Der Streik im Hafen von Le Havre ist beendet. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

Wetterausichten

für mehrere Tage im Voraus!

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

10. Aug.: Wolzig, strichweis Regen, teils Sonne. Ziemlich warm.
11. " Wenig verändert, windig.
12. " Wolzig, teils Sonne. Temperatur wenig verändert.
13. " Kaum verändert.
14. " Teils heiter, Wolken, angenehm.
15. " Sonne mit Wolkenzug, ziemlich warm.
16. " Wenig verändert.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber.



Heute morgen ist mein lieber Mann, mein geliebter Vater, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Nefie, Onkel und Vetter

Karl Sinn

nach schwerem Leiden im blühenden Alter von 30 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Sinn
geb. Koch,
Elschen Sinn.

Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge,
den 6. August 1919.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. Aug. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Von Beileidbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Amtsparkasse Halber.

Als Mitglieder bzw. stellv. Mitglieder des Vorstandes sind gewählt und bestätigt worden:

1. Schneidermeister E. Rappes in Oberbrügge.
 2. Landwirt A. Hevendschl in Bede.
 3. Bäckermeister A. Schulz in Schalksmühle.
- Die genannten wurden auf ihr Amt verpflichtet.
Halber, den 5. August 1919.

Der Amtmann.

Amt Halber.

Seringe.

Freier Verkauf von Seringen in nachgenannten Verkaufsstellen:

Konsumverein Halber, Kronprinzenstraße,
Berlinerstraße,
Mühlenstraße,

Ernst Neuser, Halber,
Ww. Ernst Lausberg, Halber,
Fritz Bangert, Halber,
Carl Goos, Schwenke,
Konsumverein Oberbrügge,
Max Laible, Oberbrügge,
Konsumverein Deckinghausen,
Rudolf Johann, Carthausen,
Konsumverein Schalksmühle,
Wilhelm Heedfeld, Schalksmühle,
Ww. Czochan, Schalksmühle.

Halber, den 6. August 1919.

Der Amtmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Familie Gustav Pulvermacher.

Amt Halver.

Kartoffel-Versorgung.

Die Verabfolgung von Speisekartoffeln an die Bezugsberechtigten der Gemeinde Halver findet statt am 7. ds. Mts. im amtlichen Lagergebäude in Halver, Bahnhofstraße 17. Für die Ausgabe gelten nach der Reihenfolge der Lebensmittelskarten-Nr. folgende Termine:

1-150	vormittags	8 Uhr
151-300	"	9 "
301-450	"	10 "
451-600	"	11 "
601-750	nachmittags	2 1/2 "
751-850	"	5 "

Als Bezugsberechtigte gelten alle versorgungsberechtigten Personen, die keinen Kartoffelvorrat mehr besitzen und denen Kartoffeln aus eigener Ernte nicht zur Verfügung stehen.

Es werden vorausgibt für jede Person des Haushalts 5 Pfd. Der Preis beträgt für 1 Pfd. 18 Pfg. Der Betrag ist bei Abholung der Kartoffeln abgezahlt bar zu entrichten. Die Abgabe erfolgt auf Antrag gegen Vorzeigung des Lebensmittelausweises an Erwachsene Personen des Haushalts. An unbeteiligte Dritte werden Kartoffeln nicht verabfolgt. Der Antrag muß enthalten:

- a) die Zahl der Haushaltsmitglieder,
 - b) die Größe der angebauten Fläche an Früh- oder Mittelkartoffeln in qm
 - c) die Größe der angebauten Fläche an Spätkartoffeln in qm.
- Ferner ist in dem Antrag anzugeben der Tag des Beginns der voraussichtlichen Aberntung.

Antragsformulare sind erhältlich im Zimmer 13 des Amtshauses und an der Kartoffelabgabestelle.

Abfertigung außer der Reihe muß abgelehnt werden. Jeder hat deshalb genau in der Stunde zu erscheinen, die für seine Lebensmittelskarten-Nr. bestimmt ist.

Halver den 4. Aug. 1919.

Der Amtmann.

Speckausgabe.

Am Freitag, den 8. dieses Monats kommt für die versorgungsberechtigten Bevölkerung pro Person 175 Gramm Speck zur Verteilung.

Der Verkauf geschieht in sämtlichen Metzgereien, und bei Schröder Deckinghausen gegen Vorlage des Lebensmittelausweises und gegen Abgabe der Einfuhrzulasskarte für Speck Nr. 13. Der Preis beträgt 4,- Mk. je Pfund.

Halver, den 6. Aug. 1919.

Der Amtmann.

Zentrifugenöl.

Bei dem Händler Fingerhut hier steht Zentrifugenöl zum Verkauf. Dasselbe wird in Mengen bis zu 2 Kilo abgegeben.

Halver, den 2. August 1919.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Wendung im Warenverkauf.

Nach Anordnung des Reichsernährungsministers wird die Warenzuteilung an die Geschäfte mit Beginn kommenden Monats nach der Höhe der Kundenzahl der einzelnen Verkaufsstellen erfolgen. Jeder kann seine Verkaufsstelle frei wählen. Bis spätestens 10. August hat jeder seine sämtlichen Lebensmittelsmarken u. a. gelbe, grüne, rote, weiße Warenmarken, sowie Auslands-Mehlmarken in dem Geschäft abzugeben, wo er seine Waren für die nächste Zeit beziehen will.

Die Geschäfte haben zur Kontrolle eine namentliche Liste über sämtliche Kunden, die ihre Marken abgegeben haben, zu führen.

Dem Kunden steht es frei, von Zeit zu Zeit ihren Lieferanten zu wechseln. Die Marken sind alsdann von der alten Verkaufsstelle abzuholen und der neuen zu übermitteln.

Zum Fettverkauf können nur solche Geschäfte zugelassen werden, die mindestens 80 Kunden Einzelpersonen nachweisen. Die Verkaufsstellen können die Fettmärkte daher erst dann entgegennehmen, wenn sie sich obige Kundenzahl gesichert haben. Hinsichtlich des Fettes hat daher zunächst nur Eintragung in die Kundenliste zu erfolgen, nach dem 10. August wird alsdann noch besonders bekannt gegeben, welche Geschäfte als Fettverkaufsstellen zugelassen sind.

Etwasige Vormerkungen für den Fetteinkauf in Geschäften mit zu niedriger Kundenzahl sind alsdann in einem der zugelassenen Fettgeschäfte unter Abgabe der Fettmarken erneut zu beantragen.

Für den Verkauf von Inlands-Weizenmehl anstatt von Auslandsmehl können mit Rücksicht auf die vorzunehmende Abrechnung wie bisher nur die Geschäfte von Albert Vollmann in Kierspe, C. Döffler in Kierspe-Bhf., Ferd. Sondernann in Bollwerk und Aug. Benninghaus in Königsberg berücksichtigt werden. Wer somit anstelle von Auslandsmehl das billigere Inlands-Mehl kaufen will, muß sich gegebenenfalls bei seinem Lieferanten die betreffenden Mehlmarken zurückgeben lassen, um in einem der vorgenannten Verkaufsstellen Inlandsmehl einkaufen zu können.

Für den Krankenverkauf bleiben die hierfür vorgesehenen besonderen Geschäfte zuständig, ebenso findet der Verkauf von Auslandspeck wie bisher in den Metzgereien statt.

Kierspe, den 29. Juli 1919

Der Amtmann.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Auf zum Neuenhaus!

Am Sonntag, den 10. ds. Mts. nachm. 5 Uhr im Lokale des Wirts Neuhaus zu Neuenhaus bei Kierspe

: Große Theater-Aufführungen :
veranstaltet v. Theaterverein „Germania“ Schürrenbach.

Spielfolge:

1. Mein Sohn wird mein Rächer sein. Schauspiel in 3 Akten.
2. Kuwaih geschrien. Lustspiel. Studentenstreiche in 3 Akten.
3. Couplets und Duette.

Nachher Ball.

Eintrittspreis für Theater und Ball 2.50 M.

Kassenöffnung 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

1. Nachtrag zur Verordnung des Kreisauausschusses vom 28. Juni ds. Js. über Fleischhöchstpreise.

Das Reichsministerium hat durch Verordnung vom 15. ds. Mts. den Preis für Schlachtkälber im Alter von 3 Monaten beim Verkaufe durch den Viehbesitzer für 50 Kilogramm Lebendgewicht v. 80 auf 120 Mk. erhöht. Infolge dieser Heraushebung des Schlachtolehpriests für Kälber ist gleichzeitig eine entsprechende Erhöhung des bisherigen Preises für Kalbfleisch notwendig geworden. Ich setze den Preis für 1 Pfund Kalbfleisch bei der Abgabe an die Verbraucher hiermit auf 2,60 Mk. fest. Dieser Preis gilt als Höchstpreis im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise. — Ziffer 2, § 1 meiner Verordnung vom 28. Juni ds. Js. über Fleischhöchstpreise tritt gleichzeitig außer Kraft.

Altena, den 2. August 1919.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses

Thomée, Landrat.

Der Kreisarbeiterrat.

Fromme, Stökel.

Saatlupinen.

Die Reichsgetreidestelle hat noch einen größeren Posten anerkannte Saatlupinen verfügbar.

Der Preis frei ab Lager in den verschiedensten Teilen Deutschlands stellt sich auf 70 Mk. für 100 Kilo.

Die Lupinen sind Saatkartensfrei, sodaß sich jede Verwendungsmöglichkeit bietet.

Anfragen und Bestellungen sind schnellstens an die Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, unter Abt. Mühlenbetrieb Hülfsfrüchte (Wernicke) Berlin W. 50, Kurfürstendamm 237 zu richten.

Altena, den 1. August 1919.

Der Landrat: Thomée.

Amt Halver.

Bekanntmachung.

Der Lehrer Karl Heinrich Nittinghaus in Halver ist aus der Gemeindevertretung ausgeschieden.

Zwecks Feststellung des in die Gemeindevertretung eintretenden Ersatzmannes tritt der Wahlausschuß am Sonntag, den 9. ds. Mts. vormittags 9 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses hier zusammen.

Halver, den 6. August 1919.

Der Amtmann

Amt Kierspe.

Verkauf von amerik. Schweinefleischprodukten.

Abgabe erfolgt am 9. August gegen Vorlage des Lebensmittelausweises und Abfertigung der Speckmarke Nr. 11 in folgenden Verkaufsstellen:

Lebensmittelausweis Nr.	Verkaufsstelle
1-240	Robert Kemper, Kierspe,
241-300	
1201-1550	August Benninghaus, Kierspe,
1901-1950	
401-660	Fritz Duabed, Kierspe-Bhf.,
661-1183	Heinr. Nachel,
1601-1900	Ernst Videnbach, Oberbrügge,
2001-2170	Robert Eversberg, Königsb.

Auf jeden Versorgungsberechtigten entfallen 125 Gr. zu 4 Mk. das Pfund.

Kierspe, den 6. Aug. 1919.

Der Amtmann.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisauflage die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Gewerkverein deutscher Metallarbeiter

(S. D.) Ortsverein Kierspe.

Der Geschäftsführer, Kollege Döffler, hat bis auf weiteres in seiner Wohnung Sprechstunden jeden Dienstag von 8-12 Uhr vormittags.

Verordnung.

Frühkartoffeln eigener Ernte.

Auf Grund der §§ 12, 15, 17 der Bundesratsverordnung betreffend die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. Sep. — 4. Nov. 1915 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnberg für den Umfang des Kreises Altena folgendes geordnet:

Die im Kreise gemachten Frühkartoffeln werden für die öffentliche Bewirtschaftung hiermit in Anspruch genommen. Als Frühkartoffeln gelten alle Kartoffeln, die bis zum 15. Sep. d. Js. geerntet werden. Dem Erzeuger werden nur die Frühkartoffeln belassen, die er zu seinem eigenen Bedarf, d. h. in seiner Wirtschaft als Speisekartoffeln sowie als Saatkartoffeln gebraucht. Abgabe der Frühkartoffeln, die hiernach von dem Erzeuger in Anspruch genommen werden können, an andere Haushaltungen oder eine Ausfuhr dieser Kartoffelmengen ist verboten.

Die über den eigenen Bedarf hinaus geernteten Frühkartoffeln sind dem nach der Belegenheit der Erntefläche zuständigen Bürgermeister oder Amtmann zur Verfügung zu stellen.

Jeder Erzeuger hat die Menge der Frühkartoffeln, die er jeweils aberntet, spätestens am 3. Tage nach der Ernte dem Bürgermeister oder Amtmann anzuzeigen, in dessen Amtsbezirk sie gewachsen sind. Er hat dabei seinen eigenen Bedarf anzumelden. Dieser Bedarf wird nachgeprüft werden und es wird danach die in Anspruch zu nehmende Menge bestimmt, auch angeordnet werden, wann und wohin sie abzuliefern sind.

Für die in Anspruch genommenen Vorräte wird ein unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwendbarkeit der Vorräte zu vereinbarenden Uebernahmepreis gezahlt. Kommt eine Vereinbarung nicht zustande, so wird über den Preis im Enteignungsverfahren entschieden.

Altena, den 16. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses:

Thomée Landrat.

Kaufe große und kleine

Waldbestände

jeder Holzart, auch Brennholz franto Waggon.

Angebote an Heiner. Ramm, Hagen-Delstern.

Schnellige Anmeldungen auf

Kalkstickstoff, Knochenmehl, Thomasmehl, Kainit und Chlorkalium

erbittet:

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf. e. G. m. b. H.

Zum sofortigen Eintritt einige

Bank- und Hilfsarbeiter

gesucht.

Dresbach & Co., Halver.

Wir suchen für sofort einen

Baderlehrling.

Metallwarenfabrik B. W. Saurand, G. m. b. H. Halver i. W.

Jüngere u. ältere

Arbeiter

stellt sofort ein

Wilh. Edmann, Fellenfabrik Halver.

2-3 Arbeiter für Brennholz sägen. Der Bestand ist in Vorst b. Anschlag.

Heinr. Ramm, Hagen-Delstern.

Markttaschen

kauft man preiswert bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Westf. Bauernvere Halver.

Samstag, 9. Aug. abends 6 Uhr im Hause zur Fuhr

Bersammlung.

Tagesordnung:

1. Ausschußmitgliedwahl.
 2. Vortrag des Herrn Oberförster Oswald über die Verstaatlichung des Waldbesitzes u. Gründung einer Waldbaugenossenschaft.
- Der Vorstand.

Sämtliche Waldbesitzer sind eingeladen.

Erhalte in den nächsten Tagen noch eine Ladung

Kalkstickstoff

Bestellungen nehme entgegen

Alb. Serdepe, Sa' ver.

Moderner Haarschmuck

wie Pagen, Seitenkämmen, Vorsteckkämmen, Haalter usw.

Ferner Staub-, Frisier- und Taschen-Kämme sowie sämtliche

Toilette-Artikel.

Wilh. Bell jr., Halver.

Elektr. Bügeleisen

2 1/2 Kilo 40 Mk

Metallfadenlampen

16-50 Kerz. 220 Volt bis

4.20 Mark

stets vorrätig.

Nehme auch Aufträge für

la. Qualität Maschinen-

oete an.

Aug. Rini, Radevormwald.

la Aufnehmer

sind wieder vorrätig.

Preis Mk. 2,40

Wilh. Bell jr., Halver.